

ACADEMIA MEDICINAE DRESDENSIS



1. Jahrgang

Nr. 2/29. Januar 1990

Preis 10 Pfennig

Hochschulzeitung
der Akademie „Carl Gustav Carus“



Der Geschäftsführer der Hamburger Krankenhausgesellschaft, Herr Abshoff, sowie die Herren Buchholz und Dr. Gührs (von links nach rechts).

Foto: Zentrales Fotolabor

Erstes Treffen mit Hamburger Krankenhausgesellschaft

Am Wochenende, dem 12. und 13. Januar, besuchten uns Vertreter der Hamburger Krankenhausgesellschaft. Sie waren interessiert, unsere Situation sozusagen vor Ort und nicht über den Behördendienstweg kennenzulernen. Eigene Erfahrungen wollte man einbringen und natürlich auch im Rahmen der Städtepartnerschaft Hamburg-Dresden prüfen, welche Unterstützung durch Kooperation mit der Krankenhausgesellschaft oder auch durch Kontakt einzelner Krankenhäuser sinnvoll ist. Der direkte Weg war gesucht und hat sich bewährt. Es gab ein sofortiges Verstehen und keine Zurückhaltung.

In einer ersten Runde waren der Geschäftsführer der Hamburger Krankenhausgesellschaft, Herr J. Abshoff, der Ärztliche Direktor eines konfessionellen Krankenhauses, Herr Prof. Dr. med. Krüger, der Leiter einer privaten Klinik und Mitglied des Vorstandes der Krankenhausgesellschaft, Herr Dr. med. Fuchs, der kaufmännische Direktor des Krankenhauses Hamburg-Barmbeck, Herr Dr. Gührs sowie der Geschäftsführer eines evangelischen Krankenhauses, Herr Buchholz, im Gespräch mit dem 1. Prorektor, Herrn Prof. Dr. sc. med. Gorski (Magnifizenz Prof. Dr. sc. med. Knoch weilte zur gleichen Zeit auf Einladung in Hamburg), sowie Prorektoren, dem Verwaltungsdirektor und Klinikdirektoren.

In der Sonnabendrunde waren die Vertreter des Dresdner Krankenhausrates die Gesprächspartner. Zu den Chefs der beiden Bezirkskrankenhäuser, des Diakonissenkrankenhauses und des Krankenhauses St. Josephs-Stift waren noch der Chefarzt des Krankenhauses der NVA sowie Herr Prof. Dr. sc. med. Schröder vom Berufsverband Medizin des Landes

Sachsen, Herr Doz. Dr. sc. med. Scholz als Vertreter der Gruppe der 20 und die Stellvertreter des Bezirks- und Kreisarztes zugegen.

Was die Hamburger Krankenhausgesellschaft anbelangt, so sind diesem Verband 43 Krankenhäuser mit 16 000 Betten (bei 1,6 Mill. Einwohnern) angeschlossen. Neben 10 allgemeinen Krankenhäusern der Freien und Hansestadt Hamburg mit dem Universitätsklinikum Eppendorf (insgesamt 65 Prozent der Betten) sind 30 Prozent der Betten in freigemeinnützigen Einrichtungen und 5 Prozent der Betten in Privatkliniken etabliert. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen, daß die modern geführten Krankenhäuser nicht verwaltungsmäßig „verwaltet“, sondern nur noch mit den in vergleichbaren Industriebetrieben üblichen Managementmethoden geführt werden können.

Im Ergebnis der Aussprache kam man überein:

- Die einzelnen Krankenhäuser der Hamburger Krankenhausgesellschaft haben auf Grund einer neuen „Medizingeräteverordnung“ relativ neue medizintechnische Geräte aussondern müssen. Ein Spezialistenteam der Dresdner Krankenhäuser wird im Februar unter Leitung von Herrn Dr. Frank vor Ort feststellen, welche Geräte unter Beachtung der medizinischen und technischen Sicherheitsbedingungen der DDR von uns übernommen werden können.

- Die Hamburger Krankenhausgesellschaft wird prüfen, welche materiell-technische Unterstützung für unsere Handwerker und für den Reinigungsbereich möglich sind (z. B. Bosch-Hämmer, Geräte für Flächenreinigung usw.).

(Fortsetzung auf Seite 2)

HPL-Räume für die Abt. Humangenetik

Der Artikel in der „SZ“ vom 17. 1. „Jedes Mitglied der Partei muß sich einbringen“ hat unter den Mitarbeitern und Studenten der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ helle Empörung ausgelöst.

Wir wissen aus allen Bereichen, daß ein Großteil der Schwestern und ein Teil der Ärzte auf gepackten Koffern sitzen und die Republik verlassen wollen, weil das Vertrauen zur SED-PDS unwiderruflich zerstört ist, da die Politik der jetzigen Regierung bezüglich Maßnahmen für das Gesundheitswesen außer verbalen Versprechungen keine sichtbaren Ergebnisse gebracht hat.

Der Krankenhausrat der Stadt Dresden ist sich einig darüber, daß die Aufrechterhaltung der medizinischen Betreuung vor dem Zusammenbruch steht. Wir können es uns nicht leisten, weitere Mitarbeiter zu verlieren. Das würde eine Notversorgung bedeuten und wäre Kriegszeiten gleichzusetzen.

Die im Artikel geäußerte Auffassung, als SED-PDS-Grundorganisation an der Medizinischen Akademie zu verbleiben, bedeutet nicht, daß seitens der staatlichen Leitung dafür Räume oder andere technische Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Das bisherige Büro der Hochschulparteilitung wurde bereits Mitte Dezember aufgelöst und der Abteilung Humangenetik zur Nutzung

übergeben. Zur Zeit laufen dort die erforderlichen Baumaßnahmen.

OMR Prof. Dr. sc. med. Dr. h. c. Knoch, Rektor

Im Namen vieler Mitarbeiter der MAD protestieren wir gegen das Weiterbestehen der Grundorganisation der SED-PDS an der MAD. Ist sich die SED-PDS hinsichtlich der Auswirkungen dieses Sachverhaltes auf die Glaubwürdigkeit der Reformpolitik in unserer Einrichtung bewußt oder läßt sie es auf eine Polarisierung ankommen?

MR Prof. Dr. sc. med. Müller, im Namen des Leitungskollektivs des Instituts für Pathologische Anatomie

Bezugnehmend auf die Veröffentlichung in der „SZ“ hinsichtlich der Mitgliederversammlung der SED-PDS an der MAD beziehen wir folgende Position: Keine Parteien und politische Organisationen haben das Recht, sich durch ständige Nutzung von Räumen in der Einrichtung zu etablieren und sich in betriebliche Belange einzumischen.

Dr. Wirsing, DSt. Schottmann, Arbeitssekretariat

In einer Protestresolution fordern 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Röntgendiagnostik die Auflösung der Grundorganisation SED-PDS an unserer Einrichtung.

Telefongespräche in die BRD

Von den Mitarbeitern der Medizinischen Akademie Dresden wird immer nachdrücklicher der verständliche Wunsch geäußert, private Telefongespräche in die BRD zu führen. Das ist aber bekanntlich gegenwärtig noch mit mehreren Stunden Anmeldezeit auf Grund des desolaten Zustandes der postalischen Leitungen verbunden und würde die ebenfalls überalterte technische Anlage und

die Telefonisten unserer Betriebstelefonanlage total überfordern. Im Interesse der Sicherung oft lebenswichtiger Gespräche innerhalb der medizinischen Betreuung bitte ich daher um etwas Geduld, bis neue technische Anlagen das für europäische Verhältnisse erforderliche Fernsprechniveau gestatten.

Dr. Raue

Redaktion und ZHK zogen um

Die Redaktion der Hochschulzeitung „Academia Medicinae Dresdensis“ (ehemals Akademie-Echo) ist umgezogen und sitzt jetzt in den ehemaligen Räumen des ZHK des DRK, Verwaltungsgebäude III. Stock, Zimmer 418. Die Telefonnummer 34 68 hat sich nicht geändert.

Das Zentrale Hochschulkomitee des DRK der DDR an der MAD befindet sich jetzt im Verwaltungsgebäude – 2. Stock, Zimmer 312. Es wird mitgeteilt, daß das Sekretariat ganztätig, außer montags mit dem Sekretär Kameradin Früh wieder besetzt ist.